

Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

Manuskript.
Nicht durchgesehen.
Vervielfältigen, Abschreiben,
Weitergeben nicht gestattet.

Für die Angehörigen der Allgemeinen
Anthroposophischen Gesellschaft. --

gedruckt

V o r t r a g

von

Dr. R u d o l f S t e i n e r

gehalten am 30. Mai 1924 in D o r n a c h .

— — — — —

Meine lieben Freunde!

Die Betrachtung der karmischen Zusammenhänge im Menschen-Leben erfordert in der Tat das völlige Verständnis von gesetzmässigen Verhältnissen in der Welt, an die der heutige Mensch mehr oder weniger ganz ungewohnt ist. Denn es handelt sich ja darum, dass in die karmischen Zusammenhänge, die von einem Erdenleben in das andere hinübergreifen, Gesetzmässigkeiten hineinwirken, die geistiger Art sind, geistiger Art so, dass man sie schon verkennt, wenn man nur im geringsten Grade daran denkt, dass es sich um eine Verursachung handelt, die in irgend einer Beziehung ähnlich sei derjenigen, die wir sonst in der Welt finden, wenn wir von Ursache und Wirkung sprechen.

Man muss eigentlich zunächst ganz genau einsehen, was im Innern

(K: siehe Dopl.)

Dornach, 30. Mai 1924

- 2 -

des Menschen vor sich geht hinter dem gewöhnlichen Bewusstsein, wenn man ein ^{Verständnis} Verhältnis für dasjenige gewinnen will, was karmische Zusammenhänge sind. Und ein Verständnis für dasjenige, was hinter dem gewöhnlichen Bewusstsein liegt, kann eigentlich nur die Betrachtung des menschlichen Wesens geben, wie es sich der übersinnlichen Erkenntnis, der Initiationserkenntnis darbietet.

Gehen wir deshalb, und namentlich, um gewisse Dinge, die in den letzten Vorträgen hier angedeutet worden sind, und die dann in ihrer weiteren Ausführung zum vollständigen Verständnis des Karmas führen werden, gehen wir deshalb heute einmal darauf ein, wie der Mensch, wenn er aufsteigt zur imaginativen, zur inspirierten, zur intuitiven Erkenntnis, immer mehr und mehr die Möglichkeit gewinnt, einzusehen, wie er selbst als Mensch eigentlich im gesamten Kosmos drinnensteht.

Es ist ja öfter sogar in öffentlichen Vorträgen hervorgehoben worden dass durch diese imaginative Erkenntnis ein Lebenstableau für das gegenwärtige Erdenleben sich vor dem Menschen ausbreitet, dass der Mensch sein Leben in gewaltigen Bildern überschaut, dass er dabei gerade dasjenige überschaut, was die gewöhnliche Erinnerung nicht geben kann.

Man kann sagen, bei dieser Ueberschau, die ja aus dem Streben nach imaginativer Erkenntnis hervorgeht, ist der Mensch zunächst ganz in seinem physischen und ätherischen Leibe drinnen. Er macht sich durch die entsprechenden Uebungen nur ganz unabhängig von alledem, was aus dem physischen Leibe heraus Eindrücke vermittelt. Der Mensch wird also durch die imaginative Erkenntnis unabhängig von seinen Sinneseindrücke unabhängig von seiner Verstandeserkenntnis. Er lebt im Erkennen nur im ätherischen Leibe. Dadurch hat er dieses Erinnerungstableau.

Also wir können sagen: der Mensch lebt im Uebersinnlichen, aber er lebt im Uebersinnlichen so, dass er sich innerlich losgetrennt hat von

Dornach, 30. Mai 1924

- 3 -

seinem physischen Leibe. Sehen Sie, diese imaginative Erkenntnis wäre eigentlich gar nicht so schwierig zu erringen, wie es bei den meisten Menschen tatsächlich der Fall ist, wenn mehr Neigung dazu vorhanden wäre, den innerlichen Zusammenhalt des ganzen seelischen Lebens mit dem physischen Leibe zu durchbrechen.

Natürlich, man kann verhältnismässig leicht dasjenige durchbrechen, was an die unmittelbare sinnliche Auffassung geknüpft ist. Aber denken Sie sich nur, dass der Mensch ja auch mit seinem physischen Leibe durch die Seelenverfassung zusammenhängt, die er sich im Erdenleben aneignet. Wir sind ja, wenn wir in Lebensstimmungen sind für den physischen Plan, abhängig auch von dem physischen Leibe. Lebensstimmungen sind durchaus auch durch den physischen Leib bedingt. Wenn der Mensch dies oder jenes seinem Können, seinen Talenten, seiner sonstigen inneren Seelenverfassung zuschreibt, so hängt das alles mit seinem Erleben im physischen Leibe zusammen. Von all dem muss man, will man wirkliche imaginative Erkenntnis erlangen, frei werden. Wenn man nur eine Minute lang wirklich frei wird, so weiss man schon, was imaginative Erkenntnis ist, und dann eröffnet sich schon allmählich das Lebenstableau.

Nun müssen Sie diesen Unterschied ins Auge fassen zwischen dem mit dem physischen Leibe verbunden sein und dadurch drinnen sein im physischen Leibe, und nicht mit dem physischen Leibe verbunden sein und doch drinnen stecken im physischen Leibe. Das ist ein Unterschied, und das macht gerade die imaginative Erkenntnis aus, drinnen stecken bleiben im physischen Leibe, gar nicht herausgehen, aber dennoch unabhängig werden von ihm.

Wenn Sie selber mit Ihrem seelisch-geistigen Leben im physischen Leibe bleiben, dann ist das so, dass Sie ihn ausfüllen, auch wenn Sie nicht mit ihm verbunden sind. Sie füllen ihn aus. Ich möchte schematisch dieses so zeichnen.

Dornach, 30. Mai 1924

- 4 -

Nehmen wir die gewöhnliche tägliche Lebensverfassung des Menschen an. Nehmen wir an, das sei der physische Leib, (lilarot, weiss, gelb), das sei der ätherische Leib, und das sei das Geistig-Seelische (siehe Zeichnung, Extrablatt). Nun ist das in der folgenden Weise: Der Mensch hängt überall mit Muskeln, Knochen, Nerven von seinem ätherischen Leibe aus mit dem physischen Leibe zusammen. Also diese Zusammenhänge sind überall da von dem ätherischen Leibe zu dem physischen Leibe.

Denken Sie sich also, damit wir einen Vergleich haben, Sie haben ein poröses Tongefäss und schütten eine Flüssigkeit hinein. Die Flüssigkeit füllt die Poren dieses porösen Tongefässes aus. Es ist also die Flüssigkeit ausgelaufen in das poröse Tongefäss.

Nun kann es aber auch so sein, dass Sie nicht ein poröses Tongefäss haben, sondern ein solches, welches gar nichts von der Flüssigkeit in sich aufnimmt, dann wird die Flüssigkeit nur eben darinnen sein in dem Tongefäss, gar keine Verbindung mit dem Innern der Wände des Tongefässes selber haben. So ist der Mensch in der imaginativen Erkenntnis in seinem Leibe drinnen, Aber der Aetherleib geht nicht in die Muskeln, in die Knochen usw. hinein, sodass ich das dann so zeichnen kann: Physischer Leib (siehe Zeichnung, Extrablatt), der Aetherleib bleibt aber jetzt für sich, und da drinnen ist das Geistig-Seelische des Menschen. Es ist nur im Innern des Menschen der Aetherleib herausgehoben.

Die Folge davon, die Folge dieses Heraushebens muss natürlich zur Wahrnehmung gelangen, wenn man wiederum in den alten Zustand zurückkommt. Daher ist es natürlich nur, dass der Mensch, wenn er wirklich sich bemüht, herauszukommen aus seinem physischen Leibe, und dennoch drinnen bleibt, wie es bei der imaginativen Erkenntnis der Fall ist, dass er sich nicht nur ermüdet, sondern schwer fühlt, dass er seinen physischen Leib dann fühlt, stark fühlt, weil er ja wiederum hineinkriechen muss.

Dornach, 30. Mai 1924

- 5 -

Das ist so für das imaginative Erkennen, nicht aber für das inspirierte Erkennen. Das inspirierte Erkennen, das bei leerem Bewusstsein, wie ich Ihnen auseinandergesetzt habe, eintritt, dieses inspirierte Erkennen bewirkt, dass der Mensch mit seinem Geistig-Seelischen ausserhalb seines physischen Leibes ist. Da ist also der physische Leib (weiss), das ist der Aetherleib (rotlila), und das Geistig-Seelische ist ausserhalb (gelb). Es muss also die äussere Konfiguration so sein wie im Schlaf. Der Mensch muss mit seinem Ich und mit seinem astralischen Leib ganz ausserhalb des Aetherleibes sein können. Dann erst tritt die initiierte Erkenntnis ein.

Wenn aber jetzt der Mensch wiederum zurückkehrt in seinen physischen und Aetherleib, dann merkt er, dass in diesem physischen und Aetherleib etwas darinnen ist, dass dieser physischer und Aetherleib gar nicht so sind, wie man sie sonst erfasst, sondern dass da etwas ~~da~~ darinnen ist. Das ist sehr wichtig. Und es ist deshalb sehr wichtig, weil eigentlich dadurch, dass man das weiss, der ganze Vorgang der Initiation bezeichnet wird.

Man gelangt ja zunächst dazu, meine lieben Freunde, eine gewisse Schwierigkeit zu haben, nach der Inspiration wiederum in den physischen Leib zurückzukommen, weil man eigentlich das Gefühl hat, man taucht in etwas ganz anderes unter, als dasjenige ist, in dem man gewöhnlich als in seinem physischen und in seinem Aetherleib drinnensteckt.

Nun erinnern Sie sich, dass ich Ihnen gestern gesagt habe: wenn man zurückblickt und das Erinnerungstableau hat, und dieses Erinnerungstableau dann durch die inspirierte Erkenntnis auslöscht, dann also in der inspirierten Erkenntnis ist, dann nimmt man eben in der inspirierten Erkenntnis wahr, was da drinnen ist im physischen Leibe. Und man nimmt wahr nämlich, wenn man auslöscht das Erinnerungstableau für die Zeit von der Geburt bis zum siebenten Jahre, bis zum Zahnwechsel:

Dornach, 30. Mai 1924

- 6 -

ja, in diesem physischen Leibe war ja eine Engelwesenheit drinnen. Man nimmt eine dritte Hierarchie in einem Wesen wirklich wahr. Sodass der Tatbestand dieser ist: man gelangt aus seinem physischen Leib heraus, kommt wiederum in ^{diesen} ~~den~~ physischen Leib als in sein menschliches Haus zurück, und siehe da, man trifft seinen Engel drinnen, wenn man auf die Zeit von der Geburt bis zum siebenten Lebensjahre zurückblickt.

Sehen Sie, solche Tatsachen wurden schon einmal in der Menschheitsentwicklung gewusst, und zwar zu verschiedenen Zeiten in verschiedener Weise gewusst im alten instinktiven Hellsehen, und mit solchen Tatsachen rechnete man bei gewissen Veranstaltungen des menschlichen Lebens.

Man hatte ja in alten Zeiten durchaus das Bewusstsein, dass man die Namengebung einrichtet nach geistigen Tatsachen. Heute ist es den Leuten in der Regel gleichgültig, was ihre Kinder für Namen bekommen. Für manchen ist ja nur ein Gesichtspunkt der, dass die Sache schön klingt und dergleichen. Manchmal ist sogar eine gewisse Koketterie bei der Namengebung da. Es gefällt den Leuten der Name. Es gab alte Zeiten, in denen die Namengebung zusammenhing mit einer Beziehung, die man sich dachte, mit einer Beziehung des Kindes zur geistigen Welt. Nehmen Sie z.B. an, ein Zeitalter, in dem man eine prophetische Wesenheit mit Namen Elisa verehrt hat, da hat man gewisse weibliche Kinder genannt Elisabeth, das heisst das Haus des Elisa. Und so ist ausgedrückt gewesen, dass man dieses Kind in die Welt hereingesetzt hat unter der Voraussetzung, dass man sich dadurch die Gnade des betreffenden Propheten sichern wollte. Und so sind die Namen gegeben worden in dieser Absicht.

Warum? Weil man gewusst hat, dass der Mensch, wenn er ausser seinem Leibe ist und wieder in seinen Leib zurückkehrt, dass er dann eigentlich wird zum Träger, dass er sich sieht als den Träger geisti-

Dornach, 30. Mai 1924

- 7 -

ger Wesenheiten. Und die ganze Vorstellung, dass insbesondere Kinder von ihrem Engel geschützt werden, die rührt daher, der liegt das zugrunde, dass man bei der Initiation, wenn man auf diese Zeit von der Geburt bis zum siebenten Jahre zurückblickt, was ich gestern dadurch charakterisiert habe, dass ich sagte: wenn man auslöscht im Erinnerungstableau diese Zeit, so scheint die Hierarchie der Angeloi durch, bzw. die Mondenverrichtungen.

Ich sagte gestern schon, das ist etwas verschoben, aber auf das werden wir alles zu sprechen kommen. Also man sieht das zugleich dann als etwas, das im Menschen drinnen steckt.

Und wiederum, wenn man z.B. auf dasjenige zurückblickt, was vom 7. bis 14. Jahre liegt, und dann zurückkehrt in seinen Leib, so findet man Erzengel-Wesenheit. Diese Erzengel-Wesenheit ist natürlich auch von der Geburt bis zum 7. Jahre darinnen. Man findet sie nur nicht, wenn man nur auf diesen Zeitraum zurückblickt von der Geburt bis zum 7. Lebensjahre. Und so ist es, dass man bei dieser Rückkehr von ausserhalb des Leibes in den Leib hinein gewahr wird: da drinnen sind ja alle Wesenheiten der höheren Hierarchien. Nur kann man zu dieser Art von Selbsterkenntnis, dass der Leib der Träger der Wesenheiten der höheren Hierarchien ist, gar nicht anders kommen, als dadurch, dass man erst draussen ist und wiederum in den Leib zurückkehrt.

Das kann aber wiederum nur im Zusammenhange mit einer anderen Tatsache verstanden werden. Sehen Sie, meine lieben Freunde, in der Welt sind viele Sterne, und ich habe Ihnen gesagt, diese Sterne sind nur die äusseren Zeichen für Götter-Kolonien. Kolonien geistiger Wesenheiten sind in Wirklichkeit da, wo das äussere Zeichen des Sternes funkelt. Aber Sie dürfen sich nicht vorstellen, dass diese Götter mit ihrem Bewusstsein nur - sagen wir z.B. - in der Venus oder in der Sonne oder im Merkur oder im Sirius usw. sind, sondern hauptsächlich sind sie dort. Dort sozusagen haben sie den Schwerpunkt ihres Wesens.

Dornach, 30. Mai 1924

- 8 -

Aber alle geistigen Wesenheiten des ~~Kosmos~~ Kosmos, meine lieben Freunde, die irgend etwas zu tun haben mit der Erde, die können gar nicht so im Weltenall existieren, dass man sagen kann, sie bewohnen nur Mars oder Venus. So paradox es Ihnen klingen wird, muss ich doch sagen: die Götter-Wesenheiten, die zur Erde gehören, und die Mars-, Venus-, Jupiter- usw. Bewohner sind, Sonnen-Bewohner auch, wären blind, wenn sie nur die Sonne oder den Mars oder den Jupiter bewohnen würden. Sie wären so blind, wie wir blind sind, wenn wir kein Auge haben. Sie wären da, würden wirken, wie wir gehen können und greifen können, wenn wir kein ~~Auge~~ Auge haben, aber sie würden nicht, - natürlich auf Götterart ist das gemeint, - sie würden nicht sehen, sie würden nicht wahrnehmen ~~ix~~ durch ein gewisses Wahrnehmungsvermögen, was im Kosmos vorgeht. Daraus aber müssen Sie sich die Frage aufwerfen, meine lieben Freunde, wo ist das Auge, das Wahrnehmungsvermögen der Götter? Wo ist das? Und sehen Sie, dieses Wahrnehmungsvermögen der Götter ist neben dem, was er noch sonst ist, der Mond, der unser Nachbar im Kosmos ist. Alle göttlichen Wesenheiten von Sonne, Merkur, Mars, Jupiter, Saturn haben im Monde ihr Auge. Sie sind zugleich im Monde.

Und nun bedenken Sie, was alles mit den Dingen, die hier z.B. betrachtet worden sind, eigentlich gesagt ist. Nehmen Sie nur eine Tatsache. Vom Monde wurde gesagt, dass er einmal ein Teil der Erde war und erst im Verlaufe der Zeit aus der Erde herausgegangen ist. Damals also war das Auge der Götter mit der Erde verbunden. Die Götter beschauten von der Erde aus das Weltenall. Daher konnten damals auch die grossen Urlehrer die Weisheit, die sie der Menschheit gebracht haben, dieser Menschheit geben. Denn indem sie auf der Erde lebten, schauten sie mit dem Auge der Götter in den Kosmos hinaus, weil der Mond in der Erde war. Und als der Mond wegging, konnten sie eine Zeit lang noch die Erinnerung haben, konnten aus der Erinnerung heraus sehen, was da war, mit dem Auge der Menschheit angeschaut, die Götter belehren, muss

Dornach, 30. Mai 1924

- 9 -

ten aber dann ihren Weg zum Monde machen und selber eine Kolonie begründen, wo jetzt eben die Urlehrer sind, damit sie mit dem Auge der Götter schauen können.

Bedenken Sie ein anderes: Jahve regierte das jüdische Herz, die jüdische Seele vom Monde aus, und diejenigen der grossen Urlehrer der Menschheit, die noch teilnahmen an dem Jahve-Kultus und der Jahve-Lehre, die hatten sich verbunden gerade mit Jahve am Monde, um mit seinen Augen in den Kosmos hinauszuschauen. Der Mond wird sich wieder einmal vereinigen mit der Erde. Dann wird der Mensch wiederum auf der Erde die Möglichkeit haben, mit dem Auge der Götter in den Kosmos hinauszuschauen. Dann wird er ein naturgemässes Hinausschauen in den Kosmos haben. Das alles, sehen Sie, sind Tatsachen, welche erst die wahre Natur des Weltenalls den Menschen lehren können. Denn erst, wenn man die Welt so anschaut, schaut man zum Monde in der richtigen Weise hin.

Und jetzt bekommen wir auch den Grund, warum auf Erden gerade die Freiheit sich entwickeln kann. Solange der Mond mit der Erde verbunden war, und solange die alten Urlehrer aus ihrer Erinnerung heraus die Menschen lehrten, und ^{an} solange man dann in den Mysterien noch das von den alten Urlehrern Gelehrte aufbewahrte, was ja dauerte bis ins 14. nachchristliche Jahrhundert hinein, solange war alles Weisheit das mit den Augen der Götter Geschaute. Erst seit dem Zeitenraum, den ich Ihnen angegeben habe, 1413, ist die Erde ganz in die Unmöglichkeit versetzt, mit den Augen der Götter zu schauen. Da beginnt also mit der Entwicklung der Bewusstseinsseele die Möglichkeit, die Freiheit für die Menschen zu entwickeln.

Aber eigentlich ist der Mensch ja nur in Bezug auf seine sinnliche Wahrnehmung und in Bezug auf alles dasjenige, was Verstandes-Erkennnis ist, denn das hängt mit dem sinnlich-physischen Leib zusammen, auf der Erde. Denn in Wahrheit ist die Sache so: wenn wir uns den

Dornach, 30. Mai 1924

- 10 -

Menschen vorstellen (s. Zeichnung, Extrablatt), ich müsste jetzt das Rote über alles führen, wenn wir uns den Menschen vorstellen, so ist er nur in Bezug auf seine Sinne (rot), - ich müsste es über den Wärmesinn und alles führen - in Bezug auf seine Verstandes-Erkenntnis herausragend über die Hierarchien, die über ihm wohnen; während er mit Bezug auf alles dasjenige, was hinter seinem Verstande liegt, ausgefüllt ist mit der dritten Hierarchie (blaugrün); mit Bezug auf alles dasjenige, was hinter seinem Fühlen liegt, ausgefüllt ist mit der zweiten Hierarchie (orange); für alles dasjenige, was hinter seinem Wollen ist, ist ausgefüllt ist mit der ersten Hierarchie (gelb).

Wir sind also eigentlich in den Hierarchien drinnen und ragen nur mit unseren Sinnes-Organen und mit unserem Verstande aus der Welt der Hierarchien heraus. Wir sind wirklich so als Menschen, wie wenn wir schwimmen würden und nur ein wenig oben mit dem Kopf herausragen würden. So ragen wir mit unseren Sinnen und mit unserem Verstande aus den Meere der Hierarchien-Wirkungen heraus.

Das findet man alles, wenn man wieder zurückkehrt, aus dem ausserleiblichen Wahrnehmungs-Zustand in den Leib zurückkehrt. Da findet man, wie der Mensch das Haus der Götter ist.

Daraus geht Ihnen aber ein weiteres hervor, meine lieben Freunde: wenn die Götter kosmisch schauen wollen, dann schauen sie durch den Mond. Wenn die Götter heute noch von der Erde aus, was einen ganz anderen Aspekt gibt, den Kosmos betrachten wollen, dann müssen sie aus dem Menschen heraus schauen. Und das Menschengeschlecht ist das andere Auge der Götter.

Auf naturgemässe Weise konnte der Mensch in uralten Zeiten mit dem Auge der Götter schauen, weil der Mond mit der Erde γ vereinigt war. Er wird es wieder können, wenn der Mond sich wieder mit der Erde vereinigen wird. Durch die Initiation, dadurch, dass der Mensch gewahr

Dornach, 30. Mai 1924

- 11 -

wird beim Zurückgehen in den Leib, dass das ja Götter sind, und diese Bekanntschaft er macht mit den Göttern, lernt er durch des Menschen Auge die Welt betrachten; sodass die Initiation dasselbe gibt, was eben früher die Benützung des Mondes-Auges den Göttern gegeben hat.

Aber alles dasjenige, was wir nun^{tun} mit dem gewöhnlichen Bewusstsein, die Absichten, die wir mit dem gewöhnlichen Bewusstsein realisieren, sind von uns abhängig. Unser Karma wird von den Hierarchien, die in uns sind, geformt und gebildet. Da haben Sie also die eigentlichen Gestalter einer ganz anderen Weltenordnung, einer Weltenordnung, die vom Moralisch-Seelischen ausgeht. Das ist die andere Seite des Menschen, die Hierarchien-Seite.

Solange man bei der imaginativen Erkenntnis bleibt, zurückschaut auf das eigene Erdenleben, solange ist man erstens völlig überzeugt davon, dass man als Mensch eine Einheit ist. Man ist auch völlig überzeugt davon, dass gewisse Handlungen im Leben frei sind, weil man sie aus der Einheit der Menschennatur heraus vollbringt. Man merkt auch dann noch nicht viel von seinem Karma bei der blossen imaginativen Erkenntnis. Tritt die inspirierte Erkenntnis ein, kehrt man wiederum zurück in seinen Leib, dann fühlt man sich aufgeteilt in eine Welt von unzähligen Hierarchien. Man gelangt in seinen Leib zurück und weiss zunächst nicht, wer man ist. Ist man der Engel, ist man dieses Wesen aus der Hierarchie der Dynamis, Exusiai usw.? Man ist aufgeteilt in eine Welt von Wesenheiten. Man ist betäubt von der Vielheit seines ~~Wesens~~ Wesens, denn man ist mit diesen Wesen allen eins.

Da muss dann durch die entsprechenden Uebungen der Mensch so stark werden, dass er dem gegenüber seine Einheit geltend machen kann. Aber dann sieht man auch, es ist dieses ja die Nachwirkung des Lebens zwischen dem Tod und einer neuen Geburt, wie das Karma geformt wird durch das Zusammenwirken so vieler Wesenheiten, die in einem drinnen sind.

Dornach, 30. Mai 1924

- 12 -

Da wirken ja unzählige Wesen mit bei dem, was das Karma formt; unzählige Götterwesen wirken da mit bei dem, was das Karma formt. Sodass man wirklich sagen kann: die Menschenwesenheit bringt nur in Bezug auf die Verstandestätigkeit und die Sinnestätigkeit ein Erdenleben zu. In Bezug auf die Gefühls- und Willenstätigkeit lebt ja der Mensch das Götterleben mit. Ja sogar in Bezug auf eine weiter zurückliegende verborgene Gedankentätigkeit lebt der Mensch das Götterleben mit, - in Bezug auf eine verborgene Gedankentätigkeit das Leben der Angeloi, Archangeloi, Archai, in Bezug auf das Verborgene im Gefühlsleben, das Leben der Exusiai, Kyriotetes, Dynamis. In Bezug auf den Willen lebt der Mensch mit das Leben der Cherubine, Seraphine, Throne.

Dieses, was man menschliches Schicksal nennt, ϕ ist daher eine Götterangelegenheit und muss als Götterangelegenheit auch behandelt werden.

Was heisst denn aber das für das Erdenleben? Der Mensch ist eigentlich, wenn er sich nicht dazu bequemt, eine gewisse Gelassenheit zu entwickeln gerade in Bezug auf sein Schicksal, wenn er mit seinem Schicksal grollt, wenn er, von sich aus natürlich, mit seinem Schicksal unzufrieden ist, wenn er in das Schicksal durch subjektive Entschlüsse hineinpuscht, da ist der Mensch eigentlich so, wie wenn er fortwährend die Götter stören würde bei der Bildung seines Schicksals. Man kann eigentlich nur in seinem Schicksal leben, wenn man mit Gelassenheit das Leben hinnehmen kann. Und empfinden, wie das Schicksal wirkt, das gehört eben zu den Dingen, die mit starken Prüfungen der Menschennatur verknüpft sind. Und kann der Mensch wirklich dazu gelangen, es mit seinem Schicksal ernst zu nehmen, dann wird er gerade aus dem Erleben seines Schicksales die grössten Antriebe erfahren können, die stärksten Impulse aufnehmen können, um mit der geistigen Welt zu

leben. Und dann wird der Mensch zunächst eine Empfindung bekommen, aus dem Leben heraus eine Empfindung bekommen, wie Schicksalszusammenhänge sind.

Den neuzeitlichen, modernen Menschen ist ja diese Feinheit, Zartheit der Empfindung vielfach verloren gegangen. Sie empfinden grob. Aber nehmen Sie einmal an, der Mensch lässt sich in einer zarteren Empfindung darauf ein, innerlich sein Verhältnis zu überschauen, das er zu einem Menschen gehabt hat, der in der Jugend ihm Vorbild, Lehrer oder irgend etwas war. Es ist ja nicht ausschliesslich so, dass die Menschen zurückblicken müssen auf solche, die ihre Lehrer waren, nur indem sie sie eigentlich verachten, sondern es gibt ja auch durchaus die Möglichkeit, und die Fälle, wo die Menschen zurückblicken auf solche, die ihre Erzieher, ihre Vorbilder waren, mit einer gewissen inneren Befriedigung. Da kann sich dann dieses Zurückblicken im intimen inneren Erleben in einer gewissen Weise vertiefen. Man kann finden, wie man z.B. zwischen dem siebten und vierzehnten Jahre empfand, dasjenige, was diese verehrte Lehrerautorität machte, das müsse man auch machen. Man könne gar nicht anders, als das auch machen. Oder man fühlt, wenn diese verehrte Lehrerindividualität etwas lehrt, etwas sagt, als ob man das schon gehört hätte, als ob das nur Wiederholung wäre. Das gehört sogar zu den schönsten Errungenschaften des Lebens, wenn man auf so etwas hinsehen kann wie auf eine Wiederholung. Und dann kommt man darauf; da muss ja etwas zu Grunde liegen. Und da kann man schon mit dem gesunden Menschenverstand sagen: in diesem Leben kann natürlich nichts zu Grunde liegen. Da wird man durch den gesunden Menschenverstand auf frühere Erdenleben verwiesen. So werden auch viele Menschen durch ihren gesunden Menschenverstand auf frühere Erdenleben verwiesen.

Nun, was liegt vor, wenn man in dieser Weise auf einen Lehrer oder auf einen Erzieher zurückblicken kann? Da liegt das vor, meine lieben

Dornach, 30. Mai 1924

- 14 -

Freunde: der Mensch hat in diesem Leben diesen Erzieher durch das Schicksal erhalten. Es ist ja nun einmal ein Karma, einen Lehrer durch ein Schicksal zu erhalten. Das weist zurück auf früheres Erdenleben.

In der Regel, das zeigt nun die okkulte Beobachtung, in der Regel ist es nicht so, dass in diesem früheren Erdenleben der Lehrer wieder der Lehrer war des Betreffenden, sondern er stand zu ihm in einem ganz anderen Verhältnisse. Man nimmt die Gedanken auf, wenn man einem Lehrer oder einem Erzieher gegenübersteht, wenn auch im Bilde, in der richtigen Pädagogik, aber man nimmt die Gedanken, die Vorstellungen auf. Wenn das der Fall ist, so führt das in der Regel zurück auf ein früheres Erdenverhältnis, wo man nicht Gedanken, sondern Gefühle aufgenommen hat von der betreffenden Persönlichkeit, wo man weniger Gelegenheit hatte, Gedanken aufzunehmen, als vielmehr Gefühle aufzunehmen von der betreffenden Persönlichkeit, Gefühle, die in der mannigfaltigsten Weise durch das Leben vermittelt sein können. Wir können dasselbe ja auch für das jetzige und ein folgendes Erdenleben charakterisieren.

Nehmen wir einmal an, jemand hat in diesem Erdenleben Gelegenheit, viel innere herzliche Sympathie zu haben für diesen oder jenen Menschen mit dem er nicht sonderlich heute in ein Lebensverhältnis kommt, dem er nur begegnet, aber der ihm ungeheuer sympathisch ist. Es kann dann so sein, dass diese Sympathien, die da entwickelt ~~würden~~ werden in dem jetzigen Erdenleben, dazu führen, dass der Betreffende, der diese Sympathien entwickelt, in einem folgenden Erdenleben den, für den er die Sympathien entwickelt, zum Lehrer hat, zum Erzieher hat.

Und was ist da objektiv dann geschehen? Wenn man zu jemanden Gefühlssympathien entwickelt, dann hängt das ab von dem, was die Wesenheiten der zweiten Hierarchie, die Wesenheiten der Kyriotes, Exusiai, Dynamis im Menschen und um den Menschen herum für ihn entfalten.

Wenn dann im nächsten Leben der Einfluss nicht auf dem Weg der Ge-

Dornach, 30. Mai 1924

- 15 -

fühle, sondern auf dem Umweg der Gedanken und Vorstellungen geschieht, dann haben die Wesenheiten der zweiten Hierarchie dasjenige, was sie in einem vorhergehenden Leben getan haben, an die Wesenheiten der dritten Hierarchie, an Angelöi, Archangeloi, Archai abgegeben, und die wirken jetzt im Menschen darinnen.

Sodass, denken Sie, das Folgende vorliegt: wenn unser Karma von einem Erdenleben zum andern sich entwickelt, dann bedeutet das, dass Taten, wirkliche Taten übergehen von einer Hierarchie auf die andere, dass im Kosmos, im geistigen Kosmos etwas ungeheuer Bedeutungsvolles geschieht.

Wir blicken also gewissermassen, wenn wir auf das ~~sein~~ Schicksal des Menschen sehen, wie durch einen Schleier in ein weitaus breites Weltgeschehen. Das kann schon, wenn wir uns das so recht zum Bewusstsein bringen, im allerhöchsten Grade, meine lieben Freunde, einen sehr, sehr starken Eindruck auf den Menschen machen. Sie brauchen sich das wirklich nur recht gemütmässig vorzustellen, meine lieben Freunde.

Stellen Sie sich vor, Sie überschauen das ~~schicksal~~ schicksalsmässige Leben eines Menschen. Man sollte das schicksalsmässige Leben eines Menschen wahrhaftig nicht gleichgiltig überschauen, denn indem man auf das Schicksal eines Menschen hinschaut, überschaut man eigentlich etwas, was an Taten sich von der obersten Hierarchie in die unterste, von der untersten wiederum zurück in die oberste ergiesst. Auf ein Weben und Arbeiten und Leben in der Reihenfolge der Hierarchien schaut man, wenn man auf das Schicksal eines Menschen hinschaut. Man sollte im Grunde genommen das Schicksal eines Menschen mit einer ungeheueren inneren Pietät, mit tiefer innerer Ehrfurcht betrachten, weil man, indem man das Schicksal eines Menschen betrachtet, vor der ganzen Welt der Götter steht.

So etwas habe ich eigentlich etwas zur Empfindung bringen wollen,

Dornach, 30. Mai 1924

- 16 -

als ich meine Mysterien verfasste, wo Sie immer finden Bilder, die im Erdenleben vor sich gehen, und Bilder, die drüben in den geistigen Welten vor sich gehen. Und ich habe in meinen Mysterien auch anschaulich gemacht, wie nicht nur schliesslich die oberen Hierarchien, sondern auch die Elementarwesen, wie das Ahrimanische und Luziferische, sich in das Leben und Weben der Taten, die von oben nach unten, von unten nach oben erfliessen, hineinmischen, wenn das Schicksal des Menschen sich erfüllt.

Denken Sie an die Szenen, die sich abspielen für Strader und Cape-
sius im Uebersinnlichen, wo sie als ganz andere Wesensformen auftreten,
aber dieselben sind. Das ist ja nur die andere Seite, die wirklich im
Menschen ist, dasjenige, was in der Welt der Götter, und nicht in der
Welt der Erden-Reiche, der Mineralien, der Tiere, der Pflanzen, der
Berge, der Wolken und Bäume usw. ist. Dass wir uns aneignen, ^Iwichtig
aneignen, meine lieben Freunde, so etwas, wie mit heiliger Scheu hin-
zuschauen auf die Schicksale der Menschen, das ist auch etwas, was nun
die Zeit sich aneignen muss. Wenn man heute Biographien liest, die un-
sere heutigen materialistisch gesinnten Menschen schreiben, so ist es
eigentlich furchtbar, denn die werden ohne heilige Scheu vor dem Schick-
sal desjenigen geschrieben, für den man diese Biographie schreibt.

Eigentlich sollten Biographen wissen, dass sie, indem sie in ein
Menschenleben auch nur schildernd hineingreifen, sie in einer unsicht-
baren Weise in alle Hierarchien hineingreifen.

Durch solche Erwägungen kommt man zu der Gefühlsseite der Anthro-
sophie, wird gewahr, wie alles, was als Anthroposophisches an uns her-
ankommt, auch unser Gefühl berühren muss, wie wir nicht nur etwas ler-
nen, wie wir auch angeregt werden, über die Welt Gefühle zu entwickeln,
Gefühle, die uns eigentlich erst richtig in das Menschenleben herein-

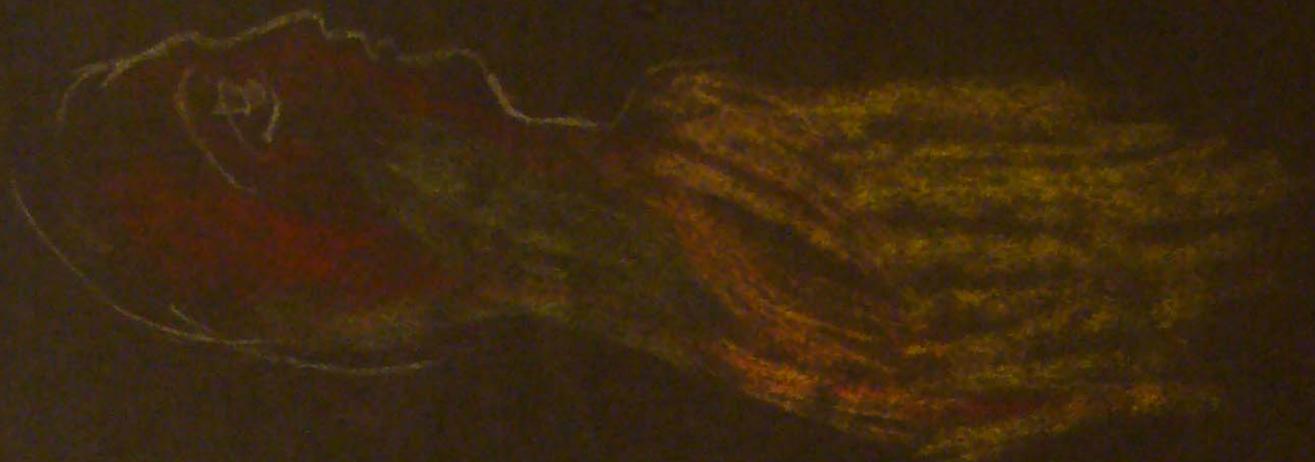
Dornach, 30. Mai 1924

- 17 -

stellen. Und ohne dass wir auf solche Gefühle geführt werden, können wir eigentlich jene Gesetzmässigkeit nicht durchschauen, die das Karma des Menschen durchzieht.

Nun, meine lieben Freunde, am Ende der nächsten Woche bin ich ja nicht da, Damit aber wenigstens ein vorläufiger Abschluss dieser Betrachtungen gegeben werden kann, werde ich an einem Tage, an dem ich noch da bin, einen Vortrag noch halten, und zwar am nächsten Mittwoch um 8 Uhr, vor meiner Abreise zum landwirtschaftlichen Kursus.

- - - - -



427A.08

